

External Examiner's Report on the Dissertation of Jana Dušek Pražáková

“Adoleszenz im Kontext von Migration im Werk von Irena Brežna, Ilma Rakusa und Katja Fusek”

Submitted in 2023 at the Department of German Studies / Faculty of Arts

I. Brief summary of the dissertation

Im Zentrum dieser schönen Arbeit stehen die Werke von drei Autorinnen aus dem mitteleuropäischen Raum, die in der Schweiz leben und auf Deutsch schreiben: der Roman *Die undankbare Fremde* (2012) von Irena Brežná, *Novemberfäden* (2002) und *Aus dem Schatten* (2017) von Katja Fusek sowie *Mehr Meer. Erinnerungspassagen* (2009) und der Erzählband *Einsamkeit mit rollendem ‚r‘* (2014) von Ilma Rakusa. Die Arbeit konzentriert sich auf Aneignungs- und Abwehrstrategien von jungen Frauen, die in jungen Jahren mit ihren Familien in die Schweiz gekommen sind und stellt die Frage, mithilfe welcher ästhetischer Strategien diese in der Literatur abgebildet werden. Der vestimentäre und der alimentäre Code spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

II. Brief overall evaluation of the dissertation

Frau Pražáková hat hier eine sehr gute Dissertation vorgelegt, die – wenn man erst einmal die ersten drei Kapitel geschafft hat – ein Lesevergnügen ist. Sie zeugt von der theoretischen Belesenheit und Sorgfalt der Verfasserin und zeigt, dass sie theoretische Ansätze souverän für die Textanalyse nutzt und diese zum Teil auch weiterentwickelt. Mein einziger Kritikpunkt richtet sich gegen den Aufbau der ersten drei Kapitel der Arbeit: Die Fragestellung, die These und die Vorbereitung auf die Argumentation gehören an den Anfang, da dies das Fundament ist, auf dem die Arbeit steht. Hier werden die Weichen gelegt für die Struktur, und darauf kann man nicht 50 Seiten warten.

III. Detailed evaluation of the dissertation and its individual aspects

1. Structure of the argument

Die Arbeit umfasst drei einleitende Kapitel („Einleitung“, „Textkorpus“, „Methode und theoretische Ansätze“) und geht dann in drei inhaltlichen Kapiteln den Themen „Fremderfahrung“, „Vestimentäre Poetik“ und „Alimentäre Poetik“ nach, dazu kommen ein Fazit und ein Ausblick. Kurioserweise geht Frau Pražáková, anders, als man es erwarten würde, erst am Schluss von Kapitel 1, der „Einleitung“, auf die Fragestellung und den Aufbau ein; eigentlich wäre es sinnvoller, diese am Anfang zu nennen und daraus die Themen, in die eingeführt wird, zu entwickeln: Schweizer Literatur, Migration, Ostmitteleuropa und Forschungsstand.

In **Kapitel 3** geht es um die „Methode und theoretische[n] Ansätze“; hier werden drei Forschungsfragen formuliert, die allerdings von den drei Fragen, die auf S. 31 genannt werden, abweichen. Auf S. 31 betreffen die Forschungsfragen die Beziehung zwischen Adoleszenz und Migration, das Imaginieren der Schweiz und der ostmitteleuropäischen Ursprungsländer sowie die Funktion dieser Prozesse „für das Frauwerden der Hauptfiguren“. In Kapitel 3 (S. 46) betreffen die Fragen die Erfahrung des Fremden in der erinnerten Adoleszenz, die vestimentäre Poetik und Essen und Migration.

Positiv zu erwähnen sind die Kapitel, die als „Zwischenfazit“ eingefügt sind (in Kapitel 4, 5 und 6), da sie die Fäden der Interpretation zusammenziehen.

Um es zusammenzufassen: Es handelt sich um eine wirklich sehr gute Arbeit, die aber m.E. nach gerade in den ersten drei, methodischen Kapiteln besser strukturiert sein sollte.

2. *Formal aspects of the dissertation*

Hier habe ich nichts zu beanstanden; an der Arbeit ist formal nichts zu beanstanden. In formaler Hinsicht ist die Arbeit perfekt.

3. *Use of sources and/or material*

Frau Frau Pražáková geht sehr sorgfältig mit ihren Quellen um; in Kapitel 1 gibt es einen ausführlichen Überblick über die Forschung zu den drei Autorinnen. Alle Quellen und Zitate werden belegt.

4. *Personal contribution to the subject*

Die Arbeit von Frau Pražáková ist eine originelle, eigenständige Leistung. Innovativ ist z.B. die Verbindung von Migration, Adoleszenz, Kleidung und Essen, eine Verbindung, die in den Textanalysen von einer bestechenden Logik zeugt. Im folgenden möchte ich genauer auf die Arbeit eingehen.

Mit **Kapitel 4** beginnt die Analyse der Texte, die bei der Fremderfahrung ansetzt: „Die grausamen Jahre? Die Fremderfahrung bei Ilma Rakusa, Irena Brežná und Katja Fusek“. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden, so die Ausgangsthese, funktioniert durch die „Dichotomie der Erzählform, d.h. die eigene Jugend versus erwachsene Gegenwart“ (S. 66) – damit werden die Migration bzw. Fremdheitserfahrung und die Adoleszenz miteinander verschränkt. Fremdheit, das wird deutlich gemacht, erfordert einen Übersetzungsprozess, der zwischen dem „richtigen‘ Verstehen“ (S. 68) und dem produktiven „Nicht-ganz-Verstehen“ liegt. Dabei gibt es unterschiedliche Stufen von der Identifikation als Täuschung über die Enttäuschung (bei Frau Pražáková produktiv als „Zertäuschung“ eingebracht) bis hin zur Verschränkung zwischen dem Eigenen und dem Fremden. Auf diese Einführung folgen sehr luzide und überzeugende Textinterpretationen, beginnend mit Brežnás *Die undankbare Fremde* (Kapitel 4.2.), wo die allmähliche Ablösung vom Herkunftsland geschildert wird und die Protagonistin als Dolmetscherin zum Sprachrohr der Migrant:innen wird und zwischen „Vertretung und Darstellung“ (S. 73) der Subalternen changiert. An Katja Fuseks *Novemberfäden* (Kapitel 4.3.) wird gezeigt, dass das Streben nach einer harmonischen Verschmelzung der eigenen und der fremden Welt allmählich einer realistischen (entzauberten) Wahrnehmung des Ich, der Kulturen und des Anderen weicht. Ilma Rakusas *Mehr Meer* (Kapitel 4.4.) wird nicht nur als Auseinandersetzung mit dem Herkunftsland (oder, in diesem Fall, mit den Herkunftsländern) gelesen, sondern auch mit dem Vater. Die Protagonistin findet den Ausweg in der Lektüre (des ‚Ostens‘), in den sie in ihren Imaginationen flieht. In *Mehr Meer* macht die Sprache bzw. machen die Sprachen die Überwindung der Fremdheit möglich: „Die Verschränkung des Eigenen und des Fremden geschieht in *Mehr Meer* quer durch den Text in der Form eines einzigartigen Fremdsprachenregisters“ (S. 81).

Kapitel 5 wendet sich der „Vestimentäre[n] Poetik von Irena Brežná und Ilma Rakusa“ zu. Die Rede über Kleidung und über die „vestimentäre Praxis [...] erzeugen ein narratives Relais von Transformationen der dargestellten adoleszenten Identitäten und sozialen Situationen, in denen sich die jeweiligen Figuren befinden“ (S. 86) – so die Ausgangsthese. Mode wird damit als Teil des Kulturtransfers begriffen. Als theoretische Grundlage für die Analyse des vestimentären Codes verwendet Frau Pražáková Andreas Kraß' Instrumentarium, das ein vestimentäres Erscheinungsbild und eine vestimentäre Handlung ebenso unterscheidet wie Inventur und Devestitur sowie Maskerade, Travestie und Kleidertausch. An verschiedenen

Beispielen von Brežnás *Die undankbare Fremde* zeigt sie, dass Kultur als eine Art Kleid begriffen wird und damit ein wichtiger Bestandteil transkulturellen Handelns ist. Anhand von Rakusas Erzählungen wird deutlich, dass Kraß' Kategorien nicht überall anwendbar sind und dass nach alternativen Parametern gesucht werden muss.

Kapitel 6 widmet sich der „Alimentäre[n] Poetik von Katja Fusek und Ilma Rakusa“ und geht davon aus, dass „interkulturelle alimentäre Praktiken [...] Schauplatz dynamischer sozialer und gesellschaftlicher Prozesse“ sind (S. 98). Dabei verweist Frau Pražáková auf die Verbindung von Essen und Adoleszenz in der Literatur. Wichtig ist, dass es nicht nur um die Nahrung oder das Kulinarische geht, sondern auch um den sozialen Kontext sowie um den Raum (die Küche). Nach einem allgemeinen Kapitel über die „Darstellung des Essens in der Literatur“ (Kap. 6.2.) wird Katja Fuseks *Aus dem Schatten* daraufhin analysiert. Dabei hängen Migration, Adoleszenz und damit auch die Konflikte zwischen den Frauen in der Familie (speziell der Mutter-Tochter-Konflikt) zusammen: „Die Zubereitung der Gerichte funktioniert im Roman als Projektionsfläche für familiäre bzw. Generationenkonflikte“ (S. 112). Bei Rakusa dagegen ist das gemeinsame Essen positiv markiert.

IV. Questions for the author

Ich habe zwei Fragen an die Autorin:

- welche These verfolgt Frau Pražáková mit ihrer Arbeit? Will sie anhand der gewählten Texte zeigen, dass Adoleszenz und Migration ähnliche Prozesse sind? Das könnte man vielleicht in einem Satz (am Anfang!) deutlich sagen.
- Hinsichtlich des Begriffs „Schweizer Literatur“ legt Frau Pražáková sich nicht fest; sie orientiert sich an Urs Widmers Aussage: „Es gibt keine Schweizer Literatur“ (zit. auf S. 12) und schreibt: „Aufgrund dieser Perspektive wird es in dieser Arbeit vermieden, die zeitgenössische Literatur aus der Schweiz verallgemeinernd zu beschreiben“ (ebd.). Das ist ein bisschen schade, denn kurz vorher verweist Frau Pražáková auf Corinna Caduff, die für die Schweizer Literatur eine internationale und komparatistische Perspektive öffnet und mit der man durchaus arbeiten könnte. Conclusion

I provisionally classify the submitted dissertation as *passed*.

[18.1.2024]

[Prof. Dr. Schamma Schahadat]